

zum Interim an und konnte so den evangelischen Glauben behaupten, bis der Kaiser selber von seiner strikten Forderung abrückte, das Interim in allen Punkten durchzusetzen.

Hinsichtlich des Druckes mit dem Titel „Der Grafen zu Mansfeld, so itzt das Land inne haben, auf die intimierte Deklaration des Interims Antwort und darauf gefolgt kaiserlich Widerschreiben“ sind grundsätzlich zwei Interpretationsebenen zu unterscheiden: Auf der ersten Ebene geben die abgedruckten Texte als Ausschnitt der Korrespondenz zwischen Kaiser Karl V. und den Grafen von Mansfeld Einblick in die Versuche einer kleinen Reichsstandschaft, dem Kaiser gegenüber ihre Bereitschaft zu bekunden, das Interim umzusetzen, und zugleich die ablehnende Haltung vieler ihrer Untertanen ernstzunehmen. Auf diese Ebene werfen die im Anhang abgedruckten Briefe zusätzliches Licht.⁶

Eine zweite Ebene der Interpretation erschließt sich, wenn man die Tatsache der Veröffentlichung einer ihrem Charakter nach vertraulichen Korrespondenz in die Überlegungen einbezieht: Die Publikation erfolgt zwar kommentarlos, aber der Titel lässt Rückschlüsse auf die Absichten und wohl auch auf die Identität des ungenannten Herausgebers zu: Die unnachgiebige Haltung des Kaisers wird vor Augen geführt, und vor allem soll die diplomatisch lazierende, nach Auffassung des Herausgebers wenig ehrenhafte, im Zweifel das Bekenntnis verleugnende Haltung der „derzeitigen Inhaber der Grafschaft Mansfeld“ desavouiert werden.⁷ Da die Veröffentlichung des grundsätzlich vertraulichen Briefwechsels nicht im Interesse des Kaisers, erst recht aber nicht im Interesse der unterzeichneten Mansfelder Grafen sein konnte,⁸ ist zu vermuten, dass sie auf Veranlassung des Grafen Albrecht VII. von Mansfeld-Hinterort erfolgte, da wohl keiner der in Magdeburg versammelten Theologen über ähnlich gute Kontakte zur Mansfelder Kanzlei verfügte wie der Graf.⁹ Mit der gezielten Indiskretion beabsichtigte Albrecht anscheinend

⁶ Siehe unten Anhang S. 973f, 975–978.

⁷ Diese Absicht gibt die erkennbar ironische Titelformulierung deutlich zu erkennen; es geht nicht darum, dass man in Magdeburg hätte dokumentieren wollen, dass es auch in der Grafschaft Mansfeld Ansätze für einen (doch recht bescheidenen) Widerstand gegen die Einführung des Interims gab, sondern es geht um die Bloßstellung der Mansfelder Grafen. Anders Kaufmann, *Ende der Reformation*, 79, Anm. 133.

⁸ Die Grafen konnten dem Kaiser gegenüber auf ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von den Bergleuten verweisen und mit deren Opposition gegen das Interim Schwierigkeiten bei der Umsetzung der kaiserlichen Forderungen begründen, es konnte aber keinesfalls in ihrem Interesse sein, den Bergleuten eine solche Machtposition öffentlich zu bescheinigen und ins Bewusstsein zu bringen. Zudem dürfte die Bekanntgabe des gräflichen Gedankenspiels der Niederschlagung eines etwaigen Aufstandes mit kaiserlicher Hilfe Ressentiments der Bevölkerung gegen die Grafen geschürt haben.

⁹ Anscheinend führten ähnliche Überlegungen auch zur Zuschreibung des Texts an Albrecht VII. von Mansfeld in VD 16.